Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944

23.10.1944 (No. 249)

urn:nbn:de:gbv:45:1-960810

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949 Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluß am Vortage des Erscheinens

Folge 249 | Montag, 23. Oktober 1944 | Ausgabe I | Postverlagsort Aurich

Volkssturmmänner, Tritt gefaßt!

Gauleiter Wegener gibt dem Volkssturm an Weser und Ems die Parole
Machtvolles Bekenntnis des Nordsee-Gaues zum bedingungslosen Kampf

„Lewer dod as Slav!"

:: Oldenburg, 23. Oktober.

Ueberall im Gau Weser-Ems marschierten am gestrigen Sonntag die Männer des Deutschen Volkssturms. In Stadt und Land fanden sich die Männer und Jungen zwischen dem 16. und 60. Lebensjahr und sehr oft auch darüber hinaus zusammen, um zu bekunden, wie stark in ihnen der Aufruf zum bewaffneten Volksaufstand gegen den Feind Widerhall gefunden hat. In allen Kreisen fanden Kundgebungen statt, bei denen jung und alt in begeisterter Zustimmung ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck brachten. In der Gauhauptstadt, wo mehrere tausend Volkssturmmänner im alten Kampflokal, im „Lindenhof", und in weiteren Sälen versammelt waren, sprach Gauleiter Paul Wegener und gab dem Deutschen Volkssturm des Nordseegaues die Parole, nach der in den nächsten Tagen die Freiwilligen herbeiströmen werden, um sich in die erste Reihe des Volkssturms zu stellen. Gerade dieser Appell an die Freiwilligkeit unterstreicht, wie stark die nationalsozialistische Bewegung ihren alten Grundsatz auch jetzt bei der totalen Mobilmachung des wehrhaften Mannessturm aufrechterhalten wird. In den Ortsgruppen, in den Kreisen und im gesamten Gaugebiet formiert sich auf diese Weise eine feste, kampfentschlossene Gemeinschaft, der sich niemand wird entziehen können. Dieser Geist der Entschlossenheit lag über dem Oldenburger „Lindenhof", als der Gauleiter den Saal betrat.

Dicht an dicht saßen die Volkssturmmänner. In der ersten Reihe alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und hohe Offiziere der Wehrmacht, teilweise mit höchsten Tapferkeitsauszeichnungen. Verwundete Soldaten schlossen sich an, und dann die vielen Volkssturmmänner der Gauhauptstadt in allen Uniformen der Partei und ihrer Gliederungen und im schlichten Bürgerrock. Groß leuchtete von der Stirnwand der alte trotzige Kampfruf: „Lewer dod as Slav." Der Gaumusikzug stimmte das Lied an, das so recht das Kampflied der Volkssturmmänner sein wird: „Siehst du im Osten das Morgenrot . . ." Als Mahnruf wird in diesen Tagen und Wochen der dritte Vers dieses Kampfliedes durch unseren Nordseegau brausen: „Wir ballen die Fäuste und werden es wagen. Es gibt kein Zurück mehr und keiner darf zagen!"

In seiner Ansprache an den Deutschen Volkssturm des Nordseegaues sagte der Gauleiter zu Beginn, daß ein für die Geschichte des deutschen Volkes bedeutungsvoller Anlaß die Männer des Gaues zusammengeführt habe. Als Gauleiter, der für die Aufstellung des Volkssturms verantwortlich sei, stehe er vor ihnen und richte an sie seinen Appell. Der Gauleiter erinnerte an die nicht mehr aufzählbaren Versammlungen, in denen er seit 1929 im Gau gesprochen habe, doch noch nie habe er so die Verantwortung zur Rede und zum Werk gespürt wie gerade heute. Eigentlich bedürfe es gar keiner längeren Rede, um den Sinn des jetzigen Aufgebotes aller waffenfähigen Männer zu erläutern. Er wolle aber trotzdem kurz Rückschau halten, damit alle klaren Blickes an ihre Arbeit gehen könnten.

Seit 1914 hätten wir, so fuhr der Gauleiter fort, so gut wie ununterbrochen Krieg in und um Deutschland geführt. Im Auf und Nieder dieses dreißigjährigen Kampfes vollbrachte unser Volk wahrhaft Einmaliges an Tapferkeit und machte auch viel Leid durch. Wenn man nach dem Grunde des ewigen Streites frage, so bleibe bei genauer Prüfung die Feststellung, daß sowohl das monarchistische wie das demokratische und auch das nationalsozialistische Deutschland immer als Gefahr für den Feind hingestellt worden sei. Am System könne es also nicht liegen, somit bleibe nur die Feststellung, daß das Vorhandensein des deutschen Volkes dem Feinde Anlaß gegeben habe, von außen oder von innen her unser Volk in die Knie zwingen zu wollen.

Der Gauleiter erinnerte daran, daß 1914/18 der deutsche Soldat auf den Kampffeldern unbesiegt kämpfte, aber ihn der Feind durch geschickt vorbereiteten Verrat von innen um den Sieg brachte. Die Revolte 1918 habe nicht den Frieden gebracht, sondern führte über die Inflation zu einem Bruderkampf, der viele Millionen Arbeitslose zeitigte. Paul Wegener rief die vor ihm sitzenden Männer als Zeugen an, damit sie bestätigten, wie unendlich stark die Uneinigkeit gewesen sei, ein die Kraft, die Größe und Ehre des deutschen Volkes beleidigender Zustand, bei dem der Feind daraus Nutzen zog. Gegen alle Meinungen habe sich jedoch der Führer durchgesetzt und einen ständig wachsenden Anhang gefunden. Das solle keiner vergessen, gerade heute, wo die Not an den Grenzen des Vaterlandes groß geworden ist.

„Jede innerste Ueberlegung muß uns zu der Ueberzeugung bringen, daß das Wollen Adolf Hitlers das einzig richtige ist für unser Volk, und deshalb müssen wir für dieses Wollen wie ein Block zusammenstehen. Mit dem Siege Adolf Hitlers war uns allen wieder ein Ziel vor Augen gestellt, ja, unser Leben hatte wieder einen Sinn erhalten. Das dürfen wir nie vergessen. Sie alle kennen die Entwicklung, die nun folgte, man muß sie nur wach halten, um gerade jetzt das Recht dieses Kampfes für uns zu erkennen."

Der Gauleiter kennzeichnete mit ernsten Worten den Weg, den wir bis zum Kriegsbeginn gegangen sind und betonte, daß Danzig nur ein Vorwand war, was wir heute klarer als zu Beginn des Krieges erkennen. Ein Siegeslauf, der seinesgleichen suchte, begann gegen Polen, Frankreich, Holland, Belgien, Norwegen, in Finnland und auf dem Balkan und schließlich in Afrika. Dann kamen noch Sowjetrußland und USA. als Gegner. Der Marschtritt deutscher Regimenter reichte bis Stalingrad, ging vom Atlantik bis nach Alexandria und hoch hinauf bis ans Eismeer. In dieser einmaligen Größe wurden viele klein im Glauben an die Möglichkeit des Haltens. Doch nach dem Verrat einzelner einflußreicher Männer ist die Front in der Heimat und an den Grenzen durch beherzte und treue Männer wieder zum Stehen gekommen. Wörtlich fuhr der Gauleiter dann fort und wandte sich besonders eindringlich an die Männer des Deutschen Volkssturmes:

„und nun: Freiwillige vor!"

„Männer des Deutschen Volkssturms! Wir haben heute alle im Alter von 16 bis 60 Jahren zusammenrufen lassen. Das Volk hat sich erhoben und stürmt vorwärts. Wenn wir jetzt auseinandergehen, dann möge sich der Teil, der sich besonders angesprochen fühlte, freiwillig melden. Ich möchte, daß sich nicht nur die alten Parteigenossen dieser freiwilligen Meldung unterziehen, sondern ich möchte auch dem Führer melden können, daß sich im Gau Weser-Ems viele tausend freiwillig gemeldet haben.

Als Männer des Volkssturms sind wir jetzt rechte Soldaten geworden. Wir wollen gemeinsam die Not teilen. So wie seit Jahrtausenden unser Volk dem blanken Hans trotzte, so werden wir jetzt gegen den Feind schanzen und die Gräben mit unserem Leben erfüllen. Wir wollen gleich den Stedingern unsere Heimat verteidigen: „Dod, aber nich inne Knee!" Dabei wird die Allmacht unseren gerechten Kampf segnen und unseren Kindern Land und Hof sichern. Die Männer meiner Heimat werden mit mir zusammen aushalten, bis wir den Feind geschlagen haben. Dann werden wir der Vorsehung danken, daß sie uns in schwerster Zeit tapfer sein ließ. Treue, Disziplin und Kameradschaft sollen unsere Tugenden sein. Unsere Toten verlangen, daß wir wie sie für Deutschland einstehen.

Volkssturmmänner! Sollte ich euch aufrufen müssen, dann werde ich euch führen, selbst das Letzte hergebend, um alles von euch zu fordern. Man soll mir niemals vorwerfen können, ich hätte nicht alles versucht. So gut es geht, werdet ihr jetzt ausgebildet und das Waffenhandwerk lernen. Tritt gefaßt! Dem Nebenmann die Hand gegeben und mutig dem Feind entgegen!"

Rufe der Zustimmung unterbrachen den Gauleiter immer wieder. Damit bekundeten diese Männer, daß sie mit dem Gauleiter in der Ueberzeugung übereinstimmten, daß gerade jetzt nichts anderes richtig ist, als die gemeinsame Kraftanstrengung, das feste Zusammenstehen der wehrfähigen deutschen Mannschaft. Und wenn der Blick über die vor dem Gauleiter sitzenden Volkssturmmänner dahinging, dann wußte man: Diese Hitlerjungen, diese Männer der Gliederungen, diese Weltkriegssoldaten von 1914/18 werden sich freiwillig melden.

Als der Kreisleiter der Gauhauptstadt dieses dann auch dem Gauleiter zum Ausdruck brachte, da klang der Treugruß zum Führer wie ein Kampfruf verschworener Soldaten. Von Emden bis Bremen, von Wilhelmshaven bis Osnabrück ist jetzt die wehrfähige Mannschaft bereit. Der Volkssturm marschiert! Niemand wird ihn aufhalten, denn alle wissen: „Lewer dod as Slav!"

Für die Erhaltung der Heimaterde

Aufruf Gauleiter Paul Wegeners an die Männer und Jungen des Nordseegaues

Gauleiter Paul Wegener hat folgenden Aufruf erlassen:

Männer und Jungen im Gau Weser-Ems!

Der Führer hat uns alle zum Deutschen Volkssturm aufgerufen. Von Euch weiß ich, daß Ihr — alt und jung — freudigen Herzens aufbrecht, um aus der in vielen Jahren dem Führer gelobten Treue nunmehr die Tat zu schaffen. Sie beruht in der Hingabe des Lebens an das Höchste unseres Volkes, an seine Ehre und Freiheit! Es sei daher, wo immer wir in den nächsten Wochen antreten, daß mit uns antritt die innere Bereitschaft, der ehrliche Wille zur Tat und die Treue zum Führer. Mit dieser Kraft, die dem Menschen das Recht gibt, auf der Erde alles zu fordern, schützen wir das eigene Heim und den Herd und stehen wir als Männer für das Leben und die Freiheit unserer Frauen und Kinder. Was immer von uns gefordert wird, es geschieht für die Erhaltung der eigenen Familie und für die Heimaterde. Aus brennenden Straßen und Feuerstürmen tragen unsere Frauen und Mütter ihre Kinder, retten, was ihnen teuer und wert ist, ohne auf die Größe der Gefahr zu achten. Wenn Frauen sich so dem Leben ihres Volkes verschreiben, was erst darf dann das Vaterland von den Männern fordern. Weder Zaudern noch Zweifel darf es hier geben, und jeder muß fühlen, daß hinter dem Aufruf zum Volkssturm der eigene Befehl des Gewissens steht. Nicht Volkssturmmann sein, weil ich muß, sondern weil ich es will, ist hier die Parole. Und dieser Wille, zusammengefaßt, entfacht den Sturm, der uns zur Freiheit trägt.

Wer lieber den Tod erleidet als die Waffen streckt, kann nicht überwunden werden. Dod, awer nich inne Knee!

Paul Wegener,
Gauleiter.

Deutsche Gegenangriffe bei Antwerpen

Abwehrerfolge in Italien - Erbittertes Ringen im ostpreußischen Grenzgebiet dauert an

() Führerhauptquartier, 22. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: In Holland verhinderten unsere ununterbrochen kämpfenden Truppen auch gestern tiefere Einbrüche im Brückenkopf an der äußeren Westerschelde, nachdem es dem Feind gelungen war, in den Ort Breskens einzubrechen. Nordöstlich Antwerpen setzte der Feind seine stärkeren Angriffe fort. Neuherangeführte eigene Verbände sind zum Gegenangriff gegen die in unsere Stellungen eingedrungenen Kanadier angetreten. Nordwestlich Turnhout scheiterten feindliche Angriffe. Dreizehn Panzer wurden abgeschossen. Im Raum Würselen geht der erbitterte Kampf um Bunkerstellungen weiter. Durch eigene Gegenangriffe wurde der Feind aus mehreren Bunkergruppen wieder geworfen, Gefangene wurden eingebracht und eingeschlossene eigene Besatzungen wieder befreit. Die Räume östlich Luneville und bei Bruyeres am Westrand der nördlichen Vogesen sind weiterhin Brennpunkte schwerer Kämpfe. Angriffe feindlicher Regimenter konnten in einigen Abschnitten unsere Gefechtsvorposten zurückdrücken. Um einzelne Einbruchsstellen sind Gegenangriffe im Gange. Bei Curnimunt wurde eine beherrschende Höhe zurückerobert. Bei einem Vorstoß im westlichen Vorfeld von Dünkirchen wurden kanadische Panzer abgeschossen, Gefangene und Beute eingebracht. Auch Lorient meldet erfolgreiche eigene Stoßtruppenunternehmungen.

Der V-1-Beschuß Londons dauert an. Unsere Truppen in Italien haben wiederum sämtliche Angriffe der Nordamerikaner im Raum von Bergato zerschlagen. Auch feindliche Angriffe nördlich und östlich Loiano scheiterten. Britische Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen beiderseits Cesena blieben im Abwehrfeuer liegen. Neun Panzer wurden vernichtet. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe schoß Flakartillerie in Italien in den beiden letzten Tagen 25 anglo-amerikanische Flugzeuge ab. Vorpostenstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der Bucht von Rapollo ein britisches Schnellboot und beschädigten zwei weitere.

Eine starke deutsche Kampfgruppe hat die sowjetische Umklammerung südöstlich Belgrad gesprengt und die Verbindung mit unseren Linien westlich der Stadt wieder hergestellt. In Südungarn drangen feindliche Angriffsspitzen westlich der Theiß bis Baja an der Donau vor. Bei den erfolgreichen Angriffskämpfen im Raum östlich Szolnok haben deutsche und ungarische Truppen stärkere rumänische und sowjetische Kräfte eingeschlossen. Ihre Vernichtung ist im Gange. Bisher wurden 4300 Gefangene eingebracht, darunter der Kommandeur der 4. rumänischen Infanteriedivision mit seinem Stab. 270 Geschütze, 290 Fahrzeuge und mehrere Eisenbahnzüge wurden erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind hoch. Zwischen der mittleren Theiß und dem Szamos dauern die schweren Kämpfe an. Angriffe der Bolschewisten westlich des Dukla-Passes wurden, bis auf einen inzwischen abgeriegelten Einbruch, abgewiesen.

Unsere Truppen brachten im Narew-Brückenkopf bei Seroc erneut feindliche Angriffe zum Stehen und bereinigten bei Rozan die am Vortage entstandenen Einbruchsstellen im Gegenangriff. In der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet wurde beiderseits der Rominтener Heide mit großer Erbitterung gekämpft. Einzelne durchgestoßene Panzer der Sowjets wurden bei Goldap und südlich Gumbinnen aufgefangen. Beiderseits Ebenrode scheiterten feindliche Durchbruchsversuche. Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe fügten den sowjetischen Angriffskolonnen hohe Ausfälle zu und schossen vierzig Panzer ab. Beiderseits Tilsit setzten wir uns unter harten Kämpfen zur Frontverkürzung auf das Süduser der Memel ab. In Kurland scheiterten auch gestern alle örtlichen feindlichen Angriffe. Auf der Landenge zur Halbinsel Sworbe konnten die Bolschewisten nach wechselvollen Kämpfen geringen Geländegewinn erzielen.

Beiderseits der Eismeerstraße und im norwegischen Grenzgebiet dauern die Kämpfe an. Umgehungsversuche nachdringender sowjetischer Kampfgruppen wurden verhindert. Bei der Abwehr zahlenmäßig überlegener Kampf- und Schlachtflieger kam es dort zu heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger 31 Abschüsse erzielten.

In norwegischen Gewässern schossen Sicherungsfahrzeuge deutscher Geleite im Verlauf harter Gefechte ein feindliches Schnellboot in Brand und beschädigten mehrere andere.

Anglo-amerikanische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht vereinzelt Bomben in Südost- und Westdeutschland.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Die 18. Flakdivision zeichnete sich in der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet bei der Abwehr sowjetischer Panzerangriffe besonders aus. In der großen Panzerschlacht bei Debrecen hat sich die thüringisch-hessische 1. Panzer-Division unter Führung von Oberst Thunert durch schwungvollen Angriffsgeist und zähen Widerstand besonders bewährt. In den gleichen Kämpfen haben sich Major Ruge, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments; Major Rebentisch, Kommandeur eines Panzerregiments; Oberleutnant von Oechelhäuser in einem Panzerregiment, und Leutnant Mobis, Führer eines Flak-Kampfsturms, besonders ausgezeichnet.

Fünf weitere Eichenlaubträger

() Führerhauptquartier, 21. Okt.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Heinz Reinefahrt, Kommandeur einer Kampfgruppe; Oberst Wilhelm Bleckwenn, Kommandeur eines niedersächsischen Grenadier-Regiments; Oberst Arthur Jüttner, Kommandeur eines ostpreußischen Grenadier-Regiments; Admiral Theodor Krancke, Oberbefehlshaber des Marine-Gruppenkommandos West; nach dem Heldentode an Oberleutnant Burg, Kompanieführer im Panzer-Regiment „Großdeutschland".

Landesbibliothek Oldenburg

Um den Boden des Vaterlandes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 23. Oktober.

Aus dem Geschehen der Westfront ragt der Heldenkampf der tapferen Besatzung von Aachen als das leuchtende Beispiel der Opferbereitschaft deutscher Soldaten im Kampf auf dem Boden des Vaterlandes hervor. An die letzten Häuserblocks der zerstörten Kaiserstadt angeklammert, leisten die Kampfgruppen Widerstand bis zum letzten Blutstropfen und geben den von allen Seiten anrennenden nordamerikanischen Divisionen eine Darstellung des Kampfes, den sie auf deutschem Boden zu führen gezwungen sind. Die Schlacht um Deutschland soll keine weitausholenden Panzerbewegungen, keine Umfassungsoperationen kennen, sondern in jeder neuen Kampfzone wird der Gegner auf Bollwerke treffen, die wie Aachen bis zum letzten Mann gehalten werden und durch ihre Standhaftigkeit jenen Zeitgewinn erringen lassen, der von der deutschen Führung zum Ausreifen der Gegenrüstung für erforderlich gehalten wird.

Die gegenwärtige Lage im Westraum wird durch das starke Bemühen des alliierten Oberkommandos gekennzeichnet, durch heftige Angriffe an den verschiedensten Teilabschnitten die Voraussetzungen für eine Großoffensive im Nordflügel zwischen Arnheim und dem Hohen Venn zu schaffen. Als erste Voraussetzung scheint Eisenhower die Oeffnung des Hafens von Antwerpen anzusehen, der nach wie vor durch das Feuer der deutschen Marinebatterien gesperrt ist. Die gesamte erste kanadische Armee wurde zu diesem Zweck angesetzt, um jedoch nur schrittweise Bodengewinne erreichen zu können, ohne daß sich bereits eine Möglichkeit zum Zurückbiegen der deutschen Front in Westholland bis zur Zuidersee andeutete. Die Frontvorsprünge der Westfront sind weiterhin aktiv, bereit, bei einem Beginn der Großoffensive sofort als Bremsen zu wirken und als Wellenbrecher des Feindansturmes eine volle Entfaltung der bereitgestellten Angriffskraft zu vereiteln. Nachdem der Kampf um Aachen seinem Ende entgegengeht, halten immer noch die Bunkerstützpunkte im Abschnitt Wuerselen, wie auch der Frontvorsprung Sittard-Geilenkirchen und der Maasbrückenkopf bei Veslos in Funktion ist. Aller Voraussicht nach werden an diesen Frontabschnitten in den nächsten Tagen heftige Kämpfe entbrennen, da das alliierte Oberkommando ihre Ausschaltung als Vorbedingung einer Offensive ansehen muß.

Die sowjetische Herbstoffensive hat die östlichen Grenzgebiete der deutschen Provinz Ostpreußen in die vorderste Frontlinie gerückt und durch die Gewalt des Ansturms diesen Raum zum hauptsächlichen Schwerpunkt der Schlacht um Deutschland geformt. Die gesamtstrategische Anlage der Feindoffensive verrät die Vorbilder, nach denen die sowjetische Führung sich im letzten Jahr zu arbeiten angewöhnt hat. Ganz offenbar soll gegen Ostpreußen ein Zangenangriff geführt werden, der seine östliche Basis zwischen Sudauen und Schirwindt sieht, während die Angriffe aus dem Süden ihre Basis in den Brückenköpfen von Seroc und Rozan nördlich des Narew finden sollen. In der gegenwärtigen Phase des Kampfes forciert der Gegner vor allem den Angriff aus dem Osten, dessen erste Panzerspitzen bis in das Gebiet zwischen Gumbinnen und Godap ragen, während der Kampfraum nördlich Warschau vorläufig noch durch abtastende Angriffe des Gegners bestimmt wird, hinter denen sich Umgruppierungen vollziehen und neue Kräfte herangeführt werden. Die Sowjets werden hier wahrscheinlich versuchen, bis zum Unterlauf der Weichsel vorzustoßen, um auf diese Weise die rückwärtigen Verbindungen der deutschen Ostpreußenstellung zu bedrohen.

Die Schlacht im östlichen Grenzgebiet Ostpreußens zeigt eine außerordentliche Härte. Die Widerstandskraft der deutschen Truppen faßt hier in dem Gefühl, den Boden des Vaterlandes zu verteidigen. Nachdem der Gegner seinen Einbruch in Eydtkau erzwang, vermochte er Panzerkräfte durch den dichten Forst der Rominter Heide vorzuschleusen und bis in den Raum von Gumbinnen zu treiben. Im Flankenangriff warfen sich die deutschen Truppen den vordringenden Feindkolonnen entgegen, hemmten ihr Vormarschtempo, während Schlachtflieger ihre Bombenlast auf die ersten Panzerspitzen des Gegnes warfen.

Das besondere Charakteristikum der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet wird durch den außerordentlich starken Kampffliegereinsatz der Sowjets gebildet, die nicht nur die eigenen Panzervorstöße durch Flächenwürfe vorzubereiten suchen, sondern vor allem auch eine Störung des deutschen Nachschubs erstreben.

Am Südflügel der Ostfront haben die Sowjets zwei miteinander korrespondierende Angriffsstöße angesetzt, der erste richtet sich gegen die Batschka, wo offenbar eine Umfassung der deutsch-ungarischen Verteidigungsfront im Süden erreicht werden soll, nachdem sich dem Vordringen in der Pußta nördlich Debrecen starke Hemmnisse entgegenstellten. Die Verzögerung der Kämpfe bei Debrecen wurde vor allem durch einen deutsch-ungarischen Flankenstoß erzielt, der im Raum von Szolnok an der Theiß angesetzt war und in östlicher Richtung bis über Mezotoer vordringen konnte. Bei diesen Bewegungen konnten beträchtliche Feindteile, vor allem die bolschewisierten rumänischen Truppen, umfaßt und eingekesselt werden. Als erste Ergebnisse meldet der Wehrmachtbericht Sonntag 4300 eingebrachte Gefangene und 270 erbeutete oder vernichtete Geschütze. Die Auswirkung dieses Erfolges wird sich in den nächsten Tagen zeigen. Zumindest ist fürs erste die Gefahr einer Verbindung zwischen den sowjetischen Truppen am Dukla-Paß und bei Debrecen verhindert worden. Auch die Bedrohung Budapests, die bereits seit einigen Tagen ihren akuten Charakter verloren hat, ist durch den Erfolg östlich von Szolnok weiter herabgemindert worden.

Zur Sicherung der Absetzbewegungen in Griechenland, die sich vornehmlich der Verbindungsstraße im Tal der Morawa und des Vardar bedienen müssen, war es wesentlich, daß die sowjetische Umklammerung Belgrads im Südosten wieder gesprengt wurde. Die deutsche Führung setzte aus den nach der Räumung Belgrads im Westen der Stadt bezogenen Frontlinien eine starke Kampfgruppe an, die diese Umklammerung und dadurch eine Bedrohung der im südlichen Balkanraum stehenden deutschen Truppen beseitigte. Die Aufgabe der Stadt Belgrad wurde am Sonnabend im Wehrmachtbericht gemeldet.

Nach dem zehntägigen Treffen in Moskau

Churchill noch vollkommener als bisher im bolschewistischen Fahrwasser

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 23. Oktober.

Wenn nach dem Abschluß der zehntägigen Besprechungen zwischen Stalin und Churchill in Moskau die „Iswestija" von einem großen Erfolg und von einer befriedigenden Lösung der noch bestehenden Schwierigkeiten und Mißverständnisse in naher Zukunft spricht, so kann das gar nicht anders als die Feststellung eines neuen bolschewistischen Triumphes über die britische Politik gedeutet werden. Sicherlich wollte Churchill angesichts der bolschewistischen Praxis auf dem Balkan sich Klarheit darüber verschaffen, wie weit er noch mit der Preisgabe von lebenswichtigen Interessensphären des britischen Imperialismus gehen soll. Und er mag gehofft haben, daß er Stalin das eine oder andere noch abhandeln könne. Davon kann bestimmt keine Rede sein, wenn die „Iswestija" am Ende der Konferenz sagt, „daß man auf ihr gelernt habe, eine gemeinsame Sprache zu sprechen", daß dabei Stalin nicht englisch gesprochen hat, ist als sicher anzunehmen. Also hat Churchill seine Unterwerfung unter den Willen des Bolschewismus noch weiter als bisher getrieben und bei der Auslieferung Europas an den Nihilismus der östlichen Steppe die letzten Grenzen verwischt.

Man hat sich, wie aus dem in London und Moskau herausgegebenen Kommuniqué ersichtlich, auf politischem Gebiet vor allem mit der polnischen Frage und mit dem Balkanproblem beschäftigt. In der Polenfrage wurde, vielleicht um Churchill den Rückzug etwas leichter zu machen, der Weg gefunden, auf dem der Streit nicht mehr als ein solcher zwischen der britischen Regierung und dem Kreml, sondern mehr als ein solcher zwischen den Londoner Emigranten und dem Lubliner Sowjet erscheint. Es heißt, daß der Lubliner Sowjet sich bereit gefunden hat, einige genau ausgesuchte Mitglieder des Londoner Emigrantenausschusses aufzunehmen. Und dann soll der Lubliner Sowjet als das Werkzeug Stalins allein bestimmen. Die Taktik Stalins in der Polenfrage ist also ganz klar.

Was den Balkan betrifft, so kommt der Reuter-Kommentator Randal Neale zu diesem Ergebnis: „Der russische Einfluß ist am stärksten in Rumänien und Bulgarien, der britische in Griechenland. Jugoslawien schaut nach beiden Seiten." Dabei ist Griechenland in dem Moskauer Kommuniqué überhaupt nicht erwähnt. Wie sich Stalin die endgültige Regelung der thrazischen und mazedonischen Frage denkt, das kann man leicht vermuten. Wenn Randal Neale meint, daß das Moskauer Kommuniqué noch viele Dinge dem Vorstellungsvermögen überlasse, so kann man ihm gewiß in dem Sinne zustimmen, daß Stalin auch jetzt noch nicht das ganze Ausmaß seines Programms zu erkennen gegeben hat, wenngleich schon auf der gegenwärtig erkennbaren Grundlage selbst eine englische Zeitschrift zu der Feststellung gelangen muß, daß die Staaten Mitteleuropas nach den Plänen Stalins einer nach dem anderen zu Mitgliedern der Sowjetunion gemacht werden sollen, nachdem Großbritannien von Mitteleuropa ausgeschlossen worden sei. Offenkundig hat Stalin seinen britischen Besucher gezwungen, die Politik des Kreml von Finnland bis Griechenland gutzuheißen. Schon der Wortlaut des Kommuniqués läßt keinen Zweifel daran, daß England den Hauptteil Europas den Sowjets überlassen will. Unter diesen Umständen konnte es sich Stalin sogar einmal gestatten, seinen ausländischen Besuch persönlich zum Abschied auf den Flugplatz zu begleiten, um den Triumph ganz auszukosten. Wenn Stalin ferner, wie Moskauer Zeitungen berichten, von Churchill ein Porträt mit einer Widmung entgegengenommen und versprochen hat, es stets auf seinen Schreibtisch zu stellen, so könnte man boshafter Weise an den Indianerhäuptling erinnern, der sich gern immer wieder am Anblick des Skalpes eines von ihm erlegten Feindes ergötzt.

Feindangriffe in Holland zusammengebrochen

Hartnäckiger Widerstand in Südungarn - Umfassungen an der Eismeerküste zerschlagen

() Führerhauptquartier, 21. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt: In Holland brachen feindliche Angriffe sowohl im Brückenkopf Breskens wie östlich Helmond im Feuer unserer Abwehrwaffen zusammen. Nordöstlich Antwerpen traten die Kanadier auf breiterer Front zum Angriff an. Sie wurden nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht, insgesamt gestern in Holland zwanzig feindliche Panzer abgeschossen.

Nach neunzehn Tagen blutigen Ringens und gewaltigen Materialeinsatzes auf engstem Raum zerschlugen die tapferen, aber zusammengeschmolzenen Verteidiger von Aachen auch gestern noch starke Angriffe gegen den Nordrand der Stadt, die durch das wochenlange amerikanische Artillerie-Feuer und die starken Luftangriffe umfangreiche Zerstörungen erlitten hat. Um einzelne Häusergruppen tobt noch ein erbitterter Kampf Mann gegen Mann. Seit dem 10. Oktober wurden von der Besatzung fünfundzwanzig Panzer vernichtet. Angreifende nordamerikanische Bataillone wurden an der Grenze nordöstlich und östlich Luxemburg bereits durch unsere Gefechtsvorposten abgewiesen oder wieder über die Mosel zurückgetrieben. Auch im Raum von Bruneres und Cornimont blieben feindliche Angriffe im Feuer vor unserem Hauptkampffeld liegen. Ueber dem Kampfraum im Westen wurden gestern in heftigen Luftkämpfen durch deutsche Jagdflieger achtzehn anglo-amerikanische Jäger abgeschossen. Vor Dünkirchen brachte ein eigener Stoßtrupp Gefangene ein.

Das V-1-Feuer auf London geht weiter.

Der Schwerpunkt der Kämpfe in Mittelitalien lag gestern im Raum von Vergato, wo alle feindlichen Angriffe abgeschlagen wurden. Oestlich Loiano brachten unsere Truppen bei Gegenangriffen Beute und Gefangene ein.

Im Raum der westlichen Morawa vereitelten unsere Divisionen bolschewistische Umfassungsangriffe. Die Stadt Belgrad wurde nach erbitterten Straßenkämpfen und nach Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen dem Feind überlassen. Im Donau-Save-Bogen leisten unsere Truppen dem Feind weiter zähen Widerstand. Während in Südungarn der Feind westlich der Theißmündung in Richtung auf die Donau weiter vordringen konnte, machte im Raum beiderseits Szolnok der Angriff deutscher und ungarischer Truppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, trotz zäher feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Im Raum von Debrecen und beiderseits des Szamos leisteten unsere Divisionen den nach Norden stoßenden Sowjets hartnäckigen Widerstand, warfen sie an mehreren Stellen zurück und fügten ihnen dabei hohe Verluste zu. In den Waldkarpaten beseitigten die Honveds westlich des Uszok-Passes im entschlossenen Gegenangriff eine noch bestehende Einbruchsstelle. Westlich des Dukla-Passes zerschlugen unsere Truppen unter härtesten Witterungsbedingungen in vier Wellen vorgetragene Angriffe der Bolschewisten.

Stärkere Angriffe der Sowjets scheiterten am unteren Narew beiderseits Seroc, schwächere bei Rozan. In diesen Brückenköpfen verlor der Gegner in den beiden letzten Tagen 89 Panzer. Zwischen Sudauen und Schirwindt brachte der fünfte Tag der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet wieder schwere Kämpfe. Der mit neuen Kräften anrennende Feind wurde bis auf einen Panzerdurchstoß nördlich der Rominter Heide abgeschlagen. Die feindliche Panzerspitze erlitt durch unsere Schlachtflieger hohe Verluste. Weitere Gegenangriffe sind im Gange. Mit dem gestrigen Abschuß von 109 Panzern durch Truppen des Heeres und durch Schlachtflieger wurden bisher in dieser Schlacht 463 feindliche Panzer vernichtet. Zwischen Mosciken und der Rigaer Bucht sowie auf der Halbinsel Sworbe scheiterten zahlreiche starke Angriffe der Bolschewisten. Einundzwanzig Panzer wurden abgeschossen.

Feindliche Umfassungsversuche im nördlichen Finnland und an der Eismeerküste wurden auch gestern zerschlagen.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Regensburg und weitere Orte in Süddeutschland an. Zehn viermotorige Bomber wurden abgeschossen. Tiefflieger setzten im west- und südwestdeutschen Raum ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung fort.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet hat sich die Aufklärungs-Lehr-Abteilung der 1. Infanterie-Division unter Führung des Rittmeisters Rosenfeld und nach dessen Heldentod unter Führung des Oberleutnants Rohrbeck, vielfach auf sich allein gestellt, durch beispielhafte Standhaftigkeit und hervorragenden Angriffsgeist ausgezeichnet und dadurch wesentlich zur erfolgreichen Abwehr des feindlichen Durchbruchsversuches beigetragen.

Horthy unter dem Schutz der Reichsregierung

Weitere Einzelheiten zum politischen Umschwung in Ungarn

() Budapest, 23. Oktober.

Zu dem politischen Umschwung in Ungarn werden von zuständiger Stelle noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Als am Sonntag, dem 15. Oktober, mittags über den ungarischen Rundfunk im Namen des Reichsverwesers die Proklamation, die auf einen Verrat an Deutschland und auf die Kapitulation Ungarns gegenüber dem Bolschewismus hinauslief, verkündet war, leitete die nationale Opposition sofort die entsprechenden Gegenmaßnahmen ein. Die entschlossene Haltung der nationalen Opposition verursachte im Lager des Reichsverwesers und seiner verräterischen Clique bald eine starke Unsicherheit. Mit zunehmendem Druck der Opposition wurde für den Reichsverweser die Lage immer unhaltbarer, zumal inzwischen deutlich zu erkennen war, daß die Masse der ungarischen Nation sich voller Abscheu gegen das verräterische Verhalten der ungarischen Staatsführung wandte. Unter dem Zwang dieser Entwicklung trat der Reichsverweser in den frühen Morgenstunden des 16. Oktober den politischen Rückzug an. Er ließ dem deutschen Gesandten mitteilen, daß er sich unter den Schutz der Reichsregierung stellen wolle und darum bitte, mit seiner Familie im Reich Asyl zu erhalten. Dieser Bitte wurde entsprochen. Gleichzeitig erließ General Lakatos die entsprechenden Befehle an die Polizei und die Honved, um Blutvergießen zu verhindern.

Noch am gleichen Tage enthob der Reichsverweser die Regierung Lakatos ihres Amtes, beauftragte den Leiter der Pfeilkreuzler-Partei, Szalasi, mit der Bildung einer neuen Regierung und unterzeichnete seine Abdankung unter gleichzeitiger Verzichtleistung auf alle reichsverweserlichen Rechte.

Von der kleinen Verräterclique, die im Begriff war, durch bedingungslose Kapitulation Ungarn in den bolschewistischen Abgrund zu stürzen, wurde keinerlei Versuch gewagt, den Umschwung zu verhindern. Ein Beweis dafür, auf wie schwachen Füßen diese verräterischen Kreise standen und wie unwiderstehlich die nationalen Kräfte Ungarns waren, die, wie sich sofort zeigte, die ganze ungarische Nation hinter sich hatten.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Berlin, 23. Oktober.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Hauptmann d. R. Walter Huß, Abteilungskommandeur in einem norddeutschen Artillerie-Regiment, Oberleutnant Herbert Wiesmer, Kompanieführer in einer Pionier-Abteilung, Leutnant Georg Budahl, Zugführer in einer Panzer-Grenadier-Abteilung, Feldwebel Martin Bost, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberstleutnant Rüeesch, Kommandeur einer Flak-Abteilung, und an Major Stemmler, Kommodore eines Kampfgeschwaders.

Präsident Kajum-Chan bei Rosenberg

() Berlin, 23. Oktober.

Reichsminister Rosenberg empfing den Präsidenten des national-turkestanischen Einheitskomitees Veli Kajum-Chan. Dieser berichtete über den Einsatz der turkestanischen Freiwilligenverbände, die seit Jahren Schulter an Schulter mit der deutschen Wehrmacht für die Befreiung ihrer Heimat kämpfen sowie über den Einsatz der zahlreichen Turkestaner in der deutschen Kriegswirtschaft. Der Präsident gab die Versicherung ab, daß die Turkestaner bis zur siegreichen Beendigung des Krieges an der Seite Deutschlands gemeinsam mit den anderen Völkern der Sowjetunion gegen den Bolschewismus und für die Freiheit ihres Landes kämpfen würden und überreichte dem Reichsminister eine Anzahl Schriften, die die Entwicklung des turkestanischen Freiheitskampfes behandeln. Der Reichsminister brachte dem Präsidenten sowie dem turkestanischen Volk seinen Dank für den geleisteten Beitrag im großen Kampf zum Ausdruck.

Der Tenno ehrt die Taiwan-Sieger

() Tokio, 23. Oktober.

Der Tenno richtete in seiner Eigenschaft als Oberster Feldmarschall Japans über das Kaiserliche Hauptquartier an den japanischen Oberbefehlshaber Süd, den Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte auf Taiwan und den Oberbefehlshaber der kombinierten japanischen Flotte folgendes Handschreiben: „Ich erkenne die Leistungen der japanischen Heeres- und Marinestreitkräfte, die in enger Zusammenarbeit in den Gewässern von Taiwan eine große feindliche Flotte zur Niederlage gezwungen haben, hoch an und gebe gleichzeitig meiner Hoffnung Ausdruck, daß die japanischen Streitkräfte auch in Zukunft mit der gleichen Schlagkraft den Feind bekämpfen, bis er völlig besiegt ist."

Abwehrerfolge in der Leyte-Bucht

Eigener Funkbericht

otz. Tokio, 23. Oktober.

Nachdem feindliche Streitkräfte in der zu den Philippinen gehörenden Leyte-Bucht gelandet sind, wo ihnen die japanischen Verteidiger bei ihrem Vordringen tausend schwere Verluste zufügen, meldete das Kaiserliche Hauptquartier am Sonntag, daß japanische Luftwaffenverbände am 19. und 20. Oktober wiederholte Angriffe gegen die feindlichen Geleitzüge in der Leyte-Bucht gerichtet hätten. Dabei wurden folgende Ergebnisse erzielt: Ein großer Transporter und ein Zerstörer wurden versenkt, ein feindlicher Transporter, zwei Flugzeugträger und zwei Schlachtschiffe wurden schwer beschädigt.

Furchtbarer Aderlaß der Sowjets

() Stockholm, 23. Oktober.

Nach einer Meldung des Senders Moskau machte der Vorsitzende der sowjetischen Gewerkschaften und Vertreter der Sowjetunion auf dem internationalen Gewerkschaftskongreß in Blackpool, Kusnezow, ein bemerkenswertes Geständnis über die ungeheuren Verluste der Sowjetunion an der Ostfront. Danach hat Stalins Methode, die Massen der sowjetischen Truppen rücksichtslos in den Tod zu schicken, in drei Jahren sieben Millionen Soldaten gefordert. Dazu kommt nach der Mitteilung des Sowjetvertreters der Verlust von 70 000 Panzerwagen, 60 000 Flugzeugen und 90 000 Geschützen.

Wenn Kusnezow sicherlich auch nicht die volle Wahrheit gesagt hat, so zeigt doch schon sein Teilgeständnis, welche furchtbar blutigen Opfer und welchen ungeheuren Ausfall an Material der sowjetische Masseneinsatz fordert.

Gewissenloser Verräter hingerichtet

() Berlin, 23. Oktober.

Erhard Löpert aus Berlin hat wiederholt die Hetzsendungen des Londoner Rundfunks abgehört. Er verbreitete die feindlichen Nachrichten weiter und versuchte immer wieder, andere Volksgenossen aufzuwiegeln und in staatsfeindlichem Sinne zu beeinflussen. Löpert hatte sich deshalb vor dem Volksgerichtshof zu verantworten, der den gewissenlosen Verräter zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

() Botschafter a. D. von Bergen ist am 7. Oktober in Wiesbaden gestorben.

() Der frühere finnische Staatspräsident Ruti ist nach schwedischen Meldungen schwer erkrankt.

Verlag und Druck NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Leer. Verlagsleiter: Bruno Zachgo. Hauptschriftleiter: Menno Folkerts (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gain. Zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr. 21.

Landesbibliothek Oldenburg

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden Bootsmaat Baalmann, Greetsiel, Unteroffizier Joh. Heien, Collinghorst; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse Herm. Buhr, Poghausen; Obergefreiter Reiner Meenken, Sandhorst, Obergefreiter Gerd Kugelmann, Ostvictorbur, Obergefreiter Heinrich Dirks, Stapel, Soldat Hans Bry, Leer, ausgezeichnet.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz erster Klasse mit Schwertern wurden Stabsgefreiter Wilm Timmer, Bunde, 1. und 2. Klasse Mech.-Hauptgefreiter Fritz Visser, Logabirum; mit dem Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern SS-Sturmmann Peter Hedemann, Wilhelmsfehn I, Obergefreiter Gerhard Loers, Filsum, ausgezeichnet.

Aus ostfriesischen Sippen

Der Invalide Johann Dojen, Leer, Ostersteg 3, wird am 23. Oktober 83 Jahre alt. Trotz seines hohen Alters ist Dojen, der von 1882 bis 1885 beim 1. Garde-Regiment in Potsdam diente, noch recht rüstig.

Ihren 83. Geburtstag kann die Witwe Trientje Ahrens, geb. Janßen, Bangstede am 24. Oktober feiern. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter am gleichen Orte. Oma Ahrens, die noch gesund und rüstig ist, ist Mutter von drei Kindern. Ihr einziger Sohn starb im Weltkrieg 1914/18.

Ihren 80. Geburtstag konnte am Sonnabend Frau Gesine Donner, geborene Peters, die in der Fischerstraße 2 auf der Insel Norderney wohnt, bei bester Gesundheit begehen.

Weihnachtspäckchen nach den Fronten

() Für die Aufgabe von Weihnachtspäckchen an Empfänger mit Feldpostnummer und an Gefolgschaftsmitglieder von Dienststellen usw., die am gebührenpflichtigen Postverkehr „Durch deutsche Feldpost" teilnehmen, gelten folgende Bestimmungen: An jeden der genannten Empfänger dürfen versandt werden a) Zwei Päckchen bis zum Gewicht von 500 Gramm mit je einer grünen Päckchenzulassungsmarke; b) Ein Päckchen über 500 bis 1000 Gramm mit zwei grünen Päckchenzulassungsmarken.

Jeder berechtigte Angehörige der Wehrmacht usw. erhält bis Ende Oktober zwei grüne Päckchen-Zulassungsmarken von seiner Einheit ausgehändigt.

Päckchen über 275 bis 1000 Gramm müssen außerdem mit 20 Rpf. freigemacht sein. Die nach allen Fronten zugelassenen Weihnachtspäckchen müssen bis zum 30. November eingeliefert werden.

Unabhängig von der vorstehenden Sonderregelung für Weihnachtspäckchen gelten die zur Zeit bestehenden Versandbestimmungen einschließlich der Einschränkungen unverändert weiter. Es dürfen also an die obengenannten Empfänger Feldpostsendungen bis zum Gewicht von 100 Gramm versandt werden, soweit die Sendungen nicht nach Gebieten gerichtet sind, nach denen der Versand auf 20 Gramm beschränkt ist. Sendungen im Gewicht von mehr als 20 bis 100 Gramm sind mit einer braunen Päckchenzulassungsmarke zu versehen, soweit es sich nicht um Zeitungsstreifenbandsendungen handelt.

Durchlaßscheinzwang im kampfnahen Raum

() Amtlich wird folgendes bekanntgegeben: Der zivile Reiseverkehr im Westen ist in Frontnähe vom 16. Oktober ab nur mit besonderen Durchlaßscheinen gestattet. Der Durchlaßschein wird von den Durchlaßscheinbehörden (Kreispolizeibehörden), die auf Wunsch jede weitere Auskunft geben, nur in dringlichsten Ausnahmefällen erteilt.

Jeder von uns wird die geliebte Heimat mit Begeisterung verteidigen

Auch in Leer wurde der Deutsche Volkssturm aufgerufen — Gauinspektor Drescher sprach aufrüttelnde Worte

otz. Wie im ganzen Reich, so traten gestern auch in Ostfriesland die Volkssturmmänner an und bezeugten in machtvollen Kundgebungen den harten Willen, ihr Volk und die heilige Erde der Heimat bis zum Aeußersten zu verteidigen. In allen Städten und Dörfern brachen sie auf, die Alten und die Jungen, alle, die das deutsche Blut mannhaft durch ihre Adern rollen spüren, und scharten sich um die leuchtenden Banner der Bewegung. Wie vor hunderteinunddreißig Jahren, als es galt, die deutschen Lande zu befreien von den übermütigen Horden Napoleons, so strömten nun die Urenkel der Helden von damals, alle, die bislang noch in der Heimat verbliebenen Väter Brüder, Söhne und Kameraden der in unseren Tagen an den Grenzen kämpfenden Helden des heutigen Krieges zusammen, um abermals durch die heroische Tat zu erweisen, daß jeder Deutsche das Letzte einsetzt für Freiheit und ungeschmälertes Lebensrecht seines Volkes. Und wie damals im großen Befreiungskrieg die Männer und Jünglinge durchglüht waren vom deutschen Bekenntnis eines Ernst Moritz Arndt, so auch die gestern marschierenden ostfriesischen Bataillone des Deutschen Volkssturms vom Geist und Rhythmus jenes, wuchtigen Liedes, das schon unsere Urahnen zum Kampf aufrief:

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
der wollte keine Knechte,
drum gab er Säbel, Schwert und Spieß,
dem Mann in seine Rechte,
drum gab er ihm den kühnen Mut,
den Zorn der freien Rede,
daß er bestände bis auf's Blut
bis in den Tod die Fehde.

Jeder des Soldaten würdig

Die Stadt Leer stand gestern nachmittag ganz im Zeichen des Deutschen Volkssturms. Die Angehörigen der Gliederungen und Verbände und alle männlichen Volksgenossen zwischen sechzehn und sechzig Jahren versammelten sich auf dem Pferdemarkt formten sich dort unter Vorantritt der Wehrmacht und der Hitler-Jugend zum Zuge und marschierten dann durch die Hauptstraßen der Stadt zum alten Kriegerdenkmal, wo Gauinspekteur und Kreisleiter Drescher mahnende und aufrüttelnde Worte an alle richtete.

An alle, denn nicht nur Parteigenossen, Soldaten, Hitlerjungen hatten teil an dieser denkwürdigen Stunde, sondern die ganze Bevölkerung der Stadt. So säumten Frauen, Mädchen und Kinder, dicht an dicht gedrängt Straßen und Plätze, um ihre Männer, Väter Brüder und Söhne in den Reihen derer zu sehen, die willens sind, getreu dem Aufruf des Führers Seite an Seite mit unseren tapferen Soldaten, wenn es sein muß, den Kampf aufzunehmen gegen unsere Feinde.

Unter Trommelklang, geführt von den Fahnen der Bewegung und der Hitler-Jugend und Spruchbändern mit den Aufrufen „Volk, an's Gewehr!", „Das Volk steht auf" und „Leever dood as Slav", marschierten sie dahin. Die Fahne, das Symbol des Kampfes und des kämpferischen Willens, wurde nun auch das Symbol dieser Stunde. Gibt es etwas Erhebenderes, als wenn sich Tausende zusammenfinden, von einem Willen beseelt, von einem Geist erfüllt? Der gegenwärtige Krieg ist nicht ein Krieg der Front allein, es ist ein Krieg, an dem das ganze Volk teilnimmt. Und so wie unabdingbarer Kampfgeist unsere Truppen erfüllt, ist auch das Volk von kämpferischem Willen beseelt in der Stunde der Not und Gefahr.

Diese Forderung klang in den Worten Gauinspekteur Dreschers wider, die er noch durch die Mahnung bekräftigte, in den kommenden Tagen und Wochen, die vielleicht für jeden einzelnen von uns schwere Stunden bringen können, einmütig und geschlossen zusammenzustehen. Er appellierte an das bei den Ostfriesen besonders stark ausgeprägte Heimatgefühl, das nun die beste Gelegenheit hat, sich zu bewähren. Die Heimat, an der man mit Liebe und Begeisterung hängt, wird man, sollte sie in Not geraten, auch mit Begeisterung verteidigen und dabei keine Opfer scheuen. Eindringlich mahnte der Gauinspekteur weiter, alle Schwachen und Lauen aufzurütteln und ihnen klarzumachen, um was es geht. Manche unserer Brüder und Schwestern im Westen haben am eigenen Leibe die Grausamkeit und Unmenschlichkeit unserer Feinde spüren müssen. Es soll keiner glauben, daß dieser Feind sich je von einer andern Seite zeigen wird. Und wenn nichts anderes, so sollte das Beispiel derer, die viel Schweres auf sich nahmen um der Freiheit ihres Volkes willen, auch jeden Leeraner Volksgenossen, den es angeht, — und es geht alle an — verpflichten, nicht kleinmütig und verzagt, sondern hart und fest, unbeugsam, als ein ganzer Mann, des Soldaten würdig, da seinem Vaterlande zu dienen, wo es nottut. So waren die Lieder der Nation, die die Kundgebung schlossen, mehr denn je einem Schwure gleich. —a—

Die Bunker sind keine Lagerräume

otz. Der Oberbürgermeister von Emden als örtlicher Luftschutzleiter wendet sich an die nach auswärts umquartierten Emder, die noch Sachen in den Bunkern lagern haben: „Da die Räume in den LS.-Bunkern anderweitig benutzt werden müssen, ist es dringend erforderlich, daß die nach auswärts verzogenen Familien ihre Sachen abholen. Die in den Kreisen Aurich, Norden und Leer untergebrachten Familien werden hierdurch gebeten, ihre in den Kabinen der LS.-Bunker in Emden abgelegten Kleidungsstücke und Koffer bis zum 15. November dieses Jahres abzuholen. Nach Ziffer 19 der LS.-Bunkerordnung kann eine Haftpflicht seitens der Luftschutzleitung für die Aufbewahrung der Sachen nicht übernommen werden."

Leer

Löffel gehören ins Luftschutzgepäck

:: Die letzten Erfahrungen nach feindlichen Luftangriffen haben gelehrt, daß es unbedingt nötig ist, daß jeder im Luftschutzgepäck Eßgeschirr, vor allem Löffel usw. mitführt. Die bisher üblichen Pappbecher u. ä. werden in Zukunft nicht mehr in genügender Anzahl zur Verfügung stehen, so daß jeder im eigenen Interesse diese dringende Bitte befolgen muß.

() **Postleitzahlverzeichnis vorhanden.** Zur schnellen und erleichterten Ermittlung der Postleitzahl sind Verzeichnisse herausgegeben, die jetzt in genügender Zahl an den Postschaltern aller Postämter zu haben sind.

otz. **Jagd auf Rebhühner und Rehwild.** Während die Jagd auf Rebhühner im vergangenen Jahre recht günstig war und die Tiere allgemein gutes Gewicht halten sind die Ergebnisse in diesem Jahre weniger gut. Vor allem trifft dies für die Sandgegenden zu, wo durch Raubzeug, also Füchse, Iltisse, Krähen, Elstern und dergleichen Tiere, zuviel Gelege ausgeraubt wurden. Auf Marschböden sind die Ergebnisse bessere. Mit dem 1. November geht die Jagd auf Rebhühner zu Ende. Zur Frage der Ergebnisse bei der Jagd auf Rehwild erfahren wir, daß die Bestände im allgemeinen als gut angesprochen werden können. Bei der Jagd auf männliches Rehwild, die am 15. Oktober zu Ende ging, konnte fast überall in den einzelnen Jagdbezirken das Abschuß-Soll erreicht werden. Die Jagd auf weibliches Rehwild nahm erst am 16. September ihren Anfang und endet mit dem Monat Januar kommenden Jahres.

otz. **Tomaten zum Nachreifen aufhängen!** Da unsere überall in Gärten und auf Feldern angepflanzten Tomaten recht empfindlich sind und gewöhnlich schon den ersten Nachtfrösten zum Opfer fallen, muß allmählich an die restlose Aberntung gedacht werden. Die Tomate gedeiht auch in unserer Heimat recht gut und trägt bei sachgemäßer Pflege viele Früchte. Da die wirkliche Reife aber erst spät eintritt, darf man die Zeit von Ende September, Anfang Oktober als Haupterntezeit ansprechen. Das beweisen uns alle Gärten, wo gegenwärtig viele starkbehangene Stauden zu sehen sind. Nicht voll ausgereifte Früchte pflückt man nicht ab, um sie — wie sonst üblich — auf der Fensterbank nachreifen zu lassen, sondern läßt sie am Stamm, der abgeschnitten und im Hause aufgehängt wird.

Weener

otz. **Sprechabend der Politischen Leiter.** Auf einem Sprechabend der Politischen Leiter der Ortsgruppe Weener wurden vornehmlich Fragen bezüglich der Bildung des Deutschen Volkssturms besprochen, außerdem verschiedene andere organisatorische Fragen.

otz. **Emder Weißkohl rollt an.** Wie alljährlich in den Herbstmonaten ist jetzt der Emder Weißkohl wieder im Anrollen. In den letzten Tagen kamen verschiedene Ladungen des geschätzten Gemüses an. Die Ware ist sehr begehrt, alle Haushaltungen sind bestrebt, ihren Wintervorrat einzudecken. Auch als eingemachtes Sauerkraut bildet der Emder Weißkohl ein sehr schmackhaftes und vitaminhaltiges Gericht, besonders in den Wintermonaten. Sehr geschätzt ist auch der Emder Rotkohl, der ebenfalls in größeren Mengen anrollt.

Rundblick über Ostfriesland

otz. **Wirdum.** Die Schmiede aus dem Kreise tagten. Am Sonnabend kamen in der Gastwirtschaft von Hinrichs alle Schmiedemeister der Schmiede-Pflicht-Innung, Kreis Norden-Krummhörn, zu einer wichtigen Tagung zusammen, die von dem Obermeister Dirk Poppenga aus Loquardt geleitet wurde. Auf der reichhaltigen Tagesordnung standen viele wichtige Bekanntmachungen, die zu lebhafter Aussprache anregten. Besonders wurde die Neuanfertigung von Ackerwagen und die Verteilung des Radreifenkontingents behandelt.

otz. **Strackholt.** BDM.-Mädel werden in die Frauenschaft übernommen. Gelegentlich eines Gemeinschaftsnachmittags der NS.-Frauenschaft wurden gestern die 21jährigen Mädel aus der Hitler-Jugend entlassen und in die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk aufgenommen. Kreisfrauenschaftsleiterin Hühn und die Kreisjugendführerin Folken begrüßten die neuen Mitglieder und verpflichteten sie zu tatkräftiger Mitarbeit.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk. Harderwykenburg. Dienstag 15 Uhr Nähen für das Lazarett in der Mütterschule.

Der Ginsterbusch

ROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

15) Da unterließ ich weiteres Zureden. Ich sprach mit Frau Schramm, daß sie so gut für meine Frau sorge, wie sie immer für mich gesorgt habe.

„Ja, ja, Herr Rittmeister! Fahren Sie nur ruhig! Ewig kann dieser Krieg doch nicht dauern!"

Da war es wieder! Sie wollten den Frieden! Ja, Herrgott, wir konnten doch nichts dazu tun ... wir ... wir Soldaten! Ich schrieb nach Haus. Ich suchte Gründe zusammen, warum Ludmilla nicht kommen könne. O Gott, wie waren sie so fadenscheinig ... diese Gründe!

*

Es war der letzte Abend. Um ein Uhr in der Nacht ging mein Zug. Um Mitternacht mußte ich fort. Man hatte mir einen Transport Reservisten angehängt, die ins Feld sollten. Draußen war eine sternenlose Nacht. Schneeflocken fielen, und der Sturm trieb sein Spiel mit ihnen. Wir saßen Hand in Hand auf dem Diwan. Meine Koffer standen gepackt ... der Säbel, Mantel, Handschuhe und Mütze lagen daneben. Ich hatte aufgehört zu reden. Ich hielt nur ihre warme, kleine Hand krampfhaft mit meiner Rechten umschlossen und starrte — auf das zielierte Zifferblatt der Uhr, das aus der Tiefe des Zimmers aufglänzte.

Ich hatte den Lüster ausgedreht, und nur eine elektrische Wandkerze brannte.

Auf dem ovalen Tisch vor uns standen die Reste unseres letzten Mahles. Ludmilla saß still neben mir, hielt den kleinen Kopf tief zurückgelehnt an ein Kissen, und ich konnte nicht erkennen, ob sie weinte. Wenn sie es tat, war es mit lautlosen Tränen. Vielleicht wollte sie es nicht zeigen. Ich hatte die Wohnungstür abgeschlossen, damit Frau Schramm nicht hereinkäme und diese Stunde mit ihren banalen Reden störe. Ich wollte ja das Andenken an diese letzte Weihestunde meiner Liebe mit ins Feld nehmen — oder in die Ewigkeit.

Die Uhr schlug zweimal ..., ein halb zwölf! Ihre dumpfen Glockenschläge hallten nach, und jeder einzelne fiel wie ein Hammerschlag ... Ludmilla rührte sich, schluchzte ein wenig auf und lehnte den Kopf wie ein müdes Kind an meine Brust.

Dann sprachen wir flüsternd dies und jenes ... die belanglosesten Kleinigkeiten, die so helfend sind in solchen Augenblicken ...

Dreiviertel! Ich preßte die Zähne zusammen und rief mir den Wahlspruch der Witzkes ins Gedächtnis: Ueber alles die Pflicht!

Noch einmal die dumpfen, lauten Schläge der Uhr. Herrgott ... Herrgott hilf mir!

Fünf Minuten vor zwölf Uhr stand ich auf. Ich wollte es nicht noch einmal hören. Ich faßte meinen Säbel und eine wilde Lust packte mich, kindisch an das Zifferblatt der Uhr, mit dem Säbelknauf ... aber nein —

Ich schnallte den Säbel um und zog den Mantel an. Sie stand dabei und hielt die Hände gefaltet. Da warf ich die Kappe, die ich schon gefaßt hielt, auf den Stuhl zurück und riß sie wild ... ich riß sie wild in meine Arme. Sie stieß einen kleinen, hellen Schmerzensschrei aus und ihr Kopf fiel an meine Brust.

Meine Lippen sanken auf ihr Gesicht nieder und saugten sich fest. Ich konnte nicht mehr anders ... ich küßte ... ich küßte ... ich war wie von Sinnen.

Da schlug die Uhr. Ich ließ sie aus meinen Armen. Dann riß ich meine Kappe und Handschuhe an mich, sah Ludmilla taumelnd in den Stuhl fallen und stürzte die Treppe hinunter, wie ein Wahnsinniger muß ich ausgesehen haben, daß die Frau Schramm aufschrie, als ich an ihr vorbeihastete.

„Der Bursche holt die Koffer", rief ich ihr noch zu und war fort. Ich hätte kein Wort mehr herausgebracht ..., ich hätte kein Wort hören können.

Ich war wie ein gehetzter Hirsch. Die Pflicht hetzte mich. Sie war hinter mir wie eine Verfolgung ..., wenn sie aufhören würde ..., wenn die geringste Veranlassung meine Gedanken in eine andere Bahn warf ... brach ich zusammen.

„Melde gehorsamst, Herr Rittmeister .... 258 Mann!"

„Gut ..." sagte ich und kannte meine eigene Stimme nicht mehr. Es war das erste Wort, das ich sagte. Dann fuhren wir: Transport ins Feld!

Wer erinnert sich nicht der Züge, die wie Schlangen durch das Land krochen? Es war keine Freude mehr, kein Jubel empfing uns ..., kein Gruß winkte uns nach. Auf den Bahnhöfen standen Menschen und hatten müde, stumpfe Gesichter.

Das Aergste war überstanden, ich segnete den Kameraden im stillen, der mir den Transport verschafft hatte. Ich hatte für 258 Mann zu sorgen. Ich konnte, ich durfte ja nicht nur an mein Weh denken. Es kam auch die ruhigere Ueberlegung. Ich würde sie ja wiedersehen. Ewig konnte dieser Krieg ja nicht dauern! Jetzt glaubte ich es selber. Mein Regiment war in einen anderen Abschnitt eingesetzt worden.

Ich gab meinen Transport ab. „Melde gehorsamst, Herr Oberst ... 258 Mann." Der Oberst reichte mir die Hand. „Wie sehen Sie denn aus, Witzke? Der Urlaub scheint Ihnen nicht gut getan zu haben, ein wenig zu viel über die Stränge gehauen, wie?" Ich versuchte zu lächeln.

Gustav stand stramm vor mir. Ich hätte ihn im ersten Augenblick fast nicht erkannt. Sein Vollmondgesicht war kantig geworden, die Schläfen waren eingefallen, nur in den runden braunen Augen brannte das warme Licht der Freude über mein Wiederkommen.

„Bist du krank, Gustav?"

„Zu Befehl, nein, Herr Rittmeister!" Da erinnerte ich mich, ich hatte es über allem eigenen Erleben vergessen. Jetzt begriff ich ja alles gut! Krieg ...!

Ich hatte es beinahe vergessen in diesen kurzen Wochen, in denen der Himmel näher war, als die Erde.

Es ist etwas Großes, etwas Furchtbares und Heiliges um den Krieg! In den Nächten, in denen der Geschützdonner ausnahmsweise schwieg, war mir, als sähe ich den Tod selbst über die zerwühlte Erde schweben, wie ein Schemen.

Der Oberst ließ mich rufen. „Witzkel Sie waren im Hinterland. Wie fanden Sie es?" Ich senkte den Blick zu Boden. Dann sagte ich kurz: „Wie es, zum Teufel, nicht sein sollte!"

Er sah mit wasserhellen Augen geradeaus ins Leere. Dann befahl er: „Wir müssen wachsam sein. Ich merke manches, was mir mißfällt."

Gustav war um mich, als wäre er mein leibhaftiger Schutzgeist. Er ließ niemanden an mich heran. Warum sollten wir wachsam sein, dachte ich. Soldat ist Soldat. Das Frontleben kittet, wie niemals Blut kitten kann. Wir gehören doch alle zusammen.

Ich sagte einmal so etwas zu Gustav. Er schaute mich tief mit seinen traurigen Augen an und sagte: „Befehl, Herr Rittmeister ... aber es sind welche, die nicht mehr recht wollen." Nicht mehr recht wollen!?

Ich wälzte in der Nacht auf meiner Pritsche das Wort in meinem Kopf. Nicht mehr recht wollen ...! Wie kann so was sein? Der arme Kerl, der Gustav ... er muß doch ein bißchen da oben nicht mehr so richtig sein ..., daß einer um so was den Verstand verlieren könne, das war mir jetzt allerdings sehr glaubhaft.

Ich saß und schrieb, wie früher die Kameraden gesessen und geschrieben haben ... mit Augen, die nichts mehr von dem wahrnehmen, was um sie herum ist, sondern nur die Ferne sehen und das Glück ... die Liebe ... die Heimat.

Ich gab Gustav die Briefe für die Feldpost. Er senkte den Blick auf die Anschrift: Frau Ludmilla von Witzke?! Seine Augen hoben sich fragend zu mir. Da sagte ich es ihm! Er gratulierte mir. Diese guten Augen waren wieder so von innen her erleuchtet, daß sie glänzten, wie ein Licht. Er war ohne Neid. Er zog keine Vergleiche zwischen sich und mir, und doch waren wir alle eins ... wir alle in Leid und Glück gleich ..., wir standen doch Schulter an Schulter ... Kameraden der Front.

*

Lumillas Briefe, die ich sehnlichst erwartete, waren kurz. Sie erzählte mir, daß Frau Borgmaier sie besucht und eine Freundin von früher mitgebracht habe. Ich runzelte die Stirne. Ich hätte lieber diese Verbindung von früher abgebrochen gesehen.

Aber sonst waren diese Briefe von großem Glück. Ich trug sie auf dem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die Doppelmutter

Unbestreitbar — es gibt manches Ding und manche Menschen, die sich im Raum stoßen. Aber wem nutzt es, daß man viel davon spricht? Wir wissen alle, daß jeder von uns etwas hat, das ihn bedrückt. Und trotzdem wollen wir versuchen, das Fähnlein des Lebens so zu tragen, daß es nicht schlaff herunterhängt. Ein Fähnlein muß flattern. Der Fähnrich kann fallen. Aber wenn sein Nebenmann die Fahne ergreift, dann wird sie weiter im Winde wehen, dem Siege entgegen. Darum soll man lieber von Menschen und Dingen der Bejahung erzählen — und darum will ich von der Frau berichten, bei der meine verschickten Kinder jetzt leben. Sie hat ein kleines strohgedecktes Fischerhaus, hat etwas Federvieh, drei Kühe, ein Schwein. Sie hat ihr Stück Feld und Wiese zu beackern und ihre Fischernetze instand zu halten, denn ihr Mann ist eingezogen bei der Marine. Drei eigene Kinder hat sie, und drei fremde sind jetzt noch dazu gekommen. Das sind zusammen sechs. Und oft ist noch ein siebentes im Hause. Ein achtzehnjähriger Matrose, der auf der nahegelegenen Schule an einem Lehrgang teilnimmt. Dieser Junge hat nicht Vater und Mutter, auch keine Geschwister. Er steht ganz allein in der Welt. Da hat sich diese Fischersfrau seiner angenommen. Wenn er kommt, wird er wie ein Kind im Hause gehalten.

Am Abend, wenn alles schläft, sitzt Mutter Anna beim Radio und stopft Löcher in den Hosenböden und Risse in den Ellbogen und unzählige Strümpfe ihrer sechs, eigentlich sieben Kinder. Sie sagt, das sei ihre Stunde der Erholung. Und dabei — das muß ich betonen — ist sie durchaus nicht von eiserner Gesundheit, sondern zwingt ihren Körper oft mehr ab, als er freiwillig hergeben will.

Ja, und dann erlebte ich das letzte Mal, daß ihr Mann auf Urlaub da war. Wir beiden Mütter aus der Großstadt kamen noch dazu. Mutter Anna hat das Kunststück fertig gebracht, uns alle über Nacht unterzubringen. Es ging ihr gegen die Ehre, daß wir im Gasthof schliefen. Und sie hat uns alle satt gemacht. Wir haben in dem kleinen Wohnraum, der vielleicht dreimal vier Meter groß ist, zu elf Personen gegessen. Am Sonntag war für elf Teller Kuchen gebacken.

Als ich beim Abschied fragte: „Wie haben Sie das alles nur so hübsch geschafft?", da antwortete sie: „Ach, ich hab mir bloß gedächt, es soll möglichst so sein wie früher und so, wie wir uns denken, daß es später wieder sein wird. Dann macht sich alles von alleine", — und sie umfaßte ihre sieben Kinder mit einem zufriedenen Blick.

Man könnte in poetischen Worten davon sprechen, daß sie Vergangenheit und Zukunft wie einen lichten Regenbogen über der grauen Gegenwart spannt — aber das wäre stilwidrig und kitschig. Denn diese Fischersfrau denkt gar nicht daran, sich mit schönen Worten aufzuhalten. Was sie fühlt, wird einfach in die Tat umgesetzt. Ist es nicht herzerfreuend, solchen Frauen zu begegnen?

Susi Teubner.

Und darauf sind die Yankees stolz

□ Das deutsche Volk hat in den vergangenen Kriegsjahren — insbesondere seit Beginn des feindlichen Bombenterrors — genügend praktische Erfahrungen gesammelt über den Typ der Söldner, die uns in der Uniform amerikanischer und englischer Soldaten entgegentreten. Wir haben ihre Kampfmethoden kennengelernt, die nicht auf der Grundlage einer anständigen soldatischen Gesinnung, wie sie bei uns Tradition ist, entwickelt wurden, sondern die die Praktiken und Erfahrungen amerikanischer Gangster zum Vorbild genommen haben. Die moraltriefenden Heucheleien eines Roosevelt und Churchill wurden von ihren eigenen Luftpiraten widerlegt, die sich mit dem Stolz des Berufsverbrechers „Mörder-Verein" nannten. Am schlagendsten widerlegt aber werden sie durch die folgenden Tatsachen, die soeben das amerikanische Blatt „The American" enthüllt.

Nicht mit Entrüstung, sondern mit stolzer Genugtuung weist die Zeitung darauf hin, daß eine Reihe für den Krieg begnadigter Schwerverbrecher sich hohe militärische Ränge in der amerikanischen Armee erworben haben. Die Amerikaner seien nämlich darauf gekommen, daß das Leitmotiv der Gefangenen „Hasse deinen Nächsten wie dich selbst" gut im Kampf für das amerikanische Weltreich verwendet werden könne. Nicht weniger als rund 50 000 verurteilte Mörder, Räuber, Diebe, Betrüger und ähnliche Sing-Sing-Sträflinge haben während des jetzigen Krieges Eintritt in die amerikanische Armee gefunden und teilweise auch hohe Ehrenauszeichnungen erhalten.

Die amerikanische Zeitung bringt dann einen Einzelfall als Beispiel: Sie nennt einen gewissen Tom M., der bereits mit 17 Jahren zum ersten Male im Gefängnis saß und später noch drei längere Freiheitsstrafen abbüßte. 1933 wurde er wegen eines Raubüberfalls auf offener Straße zu mehrjähriger Strafe verurteilt. Er wurde dann zum Eintritt in die Armee freigelassen und errang in der amerikanischen Luftwaffe bald einen höheren Dienstgrad. Diese Maschine, in der nach Angabe der amerikanischen Zeitung neben dem Straßenräuber von Sing-Sing auch der Filmschauspieler und jetzige Hauptmann Clark Gable saß, unternahm mehrere Terrorangriffe auf Deutschland. Der Mann aus der Neuyorker Unterwelt erhielt für seine „guten Leistungen" vom Präsidenten Roosevelt eine Auszeichnung: Tom M., der Repräsentant von Sing-Sing, hat seinem Priester gebeichtet, daß er oft auf die Knie fiel und hinter seinem Maschinengewehr zu Gott betete, ehe er einen Kugelregen auf deutsche Frauen und Kinder sandte.

Hier wird in wenigen Zügen die Laufbahn eines Roosevelt-Gangsters gezeichnet, wie er heute das Vorbild des amerikanischen Soldaten darstellt. Und die amerikanische Zeitung scheut sich nicht, die Taten eines solchen Berufsverbrechers mit dem Mantel einer verlogenen Frömmigkeit zu umgeben, die in Wahrheit eine himmelschreiende Gotteslästerung ist.

Das deutsche Volk weiß am Beispiel Wallendorf, was es zu erwarten hat, wenn solche Soldaten den Fuß auf deutschen Boden setzen. Deutschland soll das Chikago Europas werden, unser Gut die Diebesbeute der amerikanischen Gangster, unsere Frauen ihr Freiwild, wie alle die Sklaven des internationalen Judentums und ihres Vortrupps aus Sing-Sing. Wir aber ziehen einer solchen Zukunft die Verteidigung bis zum letzten vor; mit der Waffe in der Hand werden wir unser Leben und unsere Familie zu schützen wissen. Niemals wird das deutsche Volk seine Fahne von hergelaufenen Verbrechern in den Schmutz ziehen und sich seine Freiheit nehmen lassen.

Jedermann weiß, daß es bei einer tüchtigen Verteidigung gegen einen übermächtigen Feind nicht bloß auf ein gutes Heer, sondern auf die Mitwirkung des ganzen Volkes ankommt. Clausewitz.

Fünf Personen von einem Pilz satt

otz. In einem kleinen Wäldchen bei Lienz (Kärnten) wurde dieser Tage ein vollkommen gesunder und unverdorbener Herrenpilz gefunden, der genau anderthalb Kilo wog. Der Hut dieses Riesenexemplars hatte einen Durchmesser von 32 Zentimeter. Der Pilz gab ein herrliches Essen, von dem fünf erwachsene Personen satt wurden.

Elefant tötete ein junges Mädchen

otz. Der bekannte Zirkus Althoff hatte einen Teil seiner Tiere bei einem Bauern in einem Dorf in Oberdonau untergestellt. Trotz wiederholter Warnung fütterte die Tochter des Hofbesitzers die Elefanten des Zirkus mit Fallobst. Einer der Elefanten, der in der Schürze des Mädchens kein Obst mehr fand, wurde darüber so wütend, daß er das Mädchen mit seinem Rüssel zusammenpreßte und ihr den Brustkorb eindrückte. Dann warf er sie mit aller Gewalt an die Wand, wo sie mit zerschlagenem Schädel tot liegenblieb.

In 48 Stunden 60 Kilometer geschwommen

)(Ein vierzigjähriger japanischer Soldat hat im Verlauf der Kämpfe um Palau eine Leistung im Schwimmen vollbracht, die die meisten Langstreckenrekorde in den Schatten stellt. Zur Uebermittelung von Meldungen von der von feindlichen Seestreitkräften eingeschlossenen Insel Piluilui an das Oberkommando auf der Hauptinsel legte er, sich oft zwischen den zahlreichen Leichen amerikanischer Landetruppen treiben lassend, in zweimal 24 Stunden mehr als 60 Kilometer schwimmend zurück.

Siamesische Zwillinge gestorben

() Vor einigen Monaten waren in der südschwedischen Stadt Näßjö siamesische Zwillinge geboren worden. Diese sind jetzt gestorben. Bei der Obduktion ergab sich, daß die Zwillinge ein gemeinsames Herz und eine gemeinsame Leber hatten, weshalb eine Trennung auf operativem Wege unmöglich war.

Andalusischer Stierkämpfer in Mexiko

)(Der bekannte andalusische Stierkämpfer Pep Lois Vazgnez wird sich in den nächsten Tagen nach Mexiko einschiffen, um dort nach dem von ihm geschlossenen Vertrag im bevorstehenden Winter sechs Stierkämpfe abzuwickeln. Vazgnez wird von seinen erprobten Gehilfen begleitet werden. Zu gleicher Zeit wird auch der mexikanische Stierkämpfer Carlos Arruza in seine Heimat zurückkehren, der seit dem 1. Juli dieses Jahres in den verschiedensten spanischen Arenen in 37 Stierkämpfen auftrat und bei seinem letzten Kampf schwer verletzt wurde.

Zehnjähriger gab ein Beispiel

otz. Bei einem Tages-Terrorangriff auf Frankfurt a. M. zeichnete sich ein zehnjähriger Angehöriger des Deutschen Jungvolkes durch sein mutiges und umsichtiges Verhalten besonders aus. Die Mutter, die zu Besorgungen unterwegs war, hatte zwei von ihren fünf Kindern, die unter vierzehn Jahre alt sind, mitgenommen und einen sechs Jahre alten Sohn sowie einen Säugling von fünf Monaten der Obhut des zehnjährigen überlassen. Beim Ertönen der Alarmsirenen brachte dieser seine beiden Schützlinge sofort in den Luftschutzraum des Hauses, den eine Sprengbombe teilweise verschüttete. Die beiden Jungen von sechs und zehn Jahren wurden unter den Trümmern begraben, doch konnte sich der Zehnjährige bald befreien. Sofort ging er daran, auch seinen Bruder aus den Trümmern herauszuarbeiten. Nachdem dies gelungen war, gruben beide auch noch einen Soldaten aus, der ebenfalls in dem Keller verschüttet worden war. Diese Tat vollbrachten die beiden Jungen, obwohl sie verletzt waren. Der Zehnjährige hatte einen Splitter im Kopf. Der Säugling war unverletzt geblieben.

Rosinen aus Vogelbeeren

otz. Einem Bayreuther Zuckerwarenfabrikanten ist es gelungen, in einem eigenen Verfahren aus den Beeren der Eberesche eine den Rosinen im Geschmack gleichende Trockenbeere herzustellen. Zahlreiche BDM.-Mädchen haben durch fleißige Sammeltätigkeit dabei geholfen, für die Herstellung dieser neuen Rosinen viele Zentner der roten Herbstbeeren zur Verfügung zu stellen.

Herrenhäuser Gärten geschlossen

)(In den Herrenhäuser Gärten in Hannover sollen in größerem Umfange Flächen für den Kriegsgemüsebau benutzt werden. Da mit den notwendigen Arbeiten jetzt begonnen werden muß, bleiben die Gärten von nun an für den allgemeinen Verkehr geschlossen.

Es wird verdunkelt von 17,15 bis 6,45 Uhr

Es wurden geboren:

Dieter am 28. 9. 44. **Heinrich Kleesmann u. Frau** Annette, geb. Fülle, Emden, z. Z. Weservmünde-Sp., Blumenauer Weg 94.

Annemarie Elisabeth am 6. 10. 44. **Ulrich Brouwer u. Frau**, geb. Willms, Boen.

Ute am 19. 10. 44. **Anne-Grete Kähler**, geb. Kruse, Oberfunkmeister **Hans-Heinrich Kähler**, Loga.

Anni Engelberta am 17. 10. 44. Obergefr. **Engelbert Ubben**, z. Z. i. Osten, u. **Frau** Greife, geb. Ubben, Simonswolde.

Alma am 14. 10. 44. **Karl Goemann u. Frau** Swanette, geb. Boekhoff, Neermoor.

Hinrich Otto am 15. 10. 44. **Frau Adele Wißmann**, geb. Martens, Schiffsoffz. **Heinrich Wißmann**, Jheringsfehn.

Christa Erika Anette am 3. 10. 44. **Alma Hinrichs**, geb. Olchers, Obergefr. **Rolf Hinrichs**, z. Z. i. Osten, Nenndorf.

Sohn am 12. 10. 44. **Dr. Hofer u. Frau** Marie, geb. Kiekhauer, Loga, Adolf-Hitler-Str. 64.

Monika Antje Ingeborg am 11. 10. 44. **Käte Kramer**, geb. de Boer, Obergefr. **Heinrich Kramer**, Harsweg, Landstr. 133.

Es haben sich verlobt:

Henni Hurtig, Uffz. **Hans Mundt**, Aurich, Münkeboe, 22. 10. 44.

Annelise Johanni, Renke Gastmann, Emden-Borssum, Veenhuser-Kol., 22. 10.

Martha Becker, Foto-Meisterin, **Julius Alberts**, Stadt-Ob.-Insp., Norden, 21. 10.

Es haben sich vermählt:

August Carl Ageuna, z. Z. Oblt. i. Heer, **Elfriede Ageuna**, geb. Luthardt, Landschaftsplaner, Steinach/Thür., 1. 10. 44.

Obergefr. Hillrich Arends, Anni Arends, geb. Frank, Tjüche b. Marienhafe, 21. 10. 44.

Pg. Friedrich Thurau

Uffz., Sturmführer im NSKK., Inh. verich. Ausz., geb. 14. 5. 11, gef. 9. 9. 44, fand als fanatischer Kämpfer für die Ziele unseres Führers im Norden den Heldentod wie sein Bruder. In tiefer, aber stolzer Trauer: **Gudrun Thurau**, geb. Müller, **Edda, Eltern** u. Ang. **Emden**, z. Z. Plauen i. V., Forststraße 105.

Herbert Saathoff

Schütze, unf. lb. jüngster Sohn u. Bruder, fand am 21. 9. im Westen im fast vollend. 19. Lebensj. den Heldentod. In tiefer Trauer: **Harm Saathoff u. Frau**, geb. Willsen, **Geschwister** u. Angeh. Trauerfeier 29. 10., 14 Uhr, Kirche Wirdum. **Wirdum**, Rechtsupweg, Wybelsum, 20. 10. 44.

Wilhelm Hermann Behrends

Wachtmeister, Inh. d. EK. 2. Kl. u. Flak-Kampfabz., mein innigstgeliebter, unvergeßl. Mann u. Vater, starb im blüh. Alter von 26 J. in einem Lazarett. In tiefstem Weh: **Hermine Behrends**, geb. Saathoff, **Klein-Hermann, Familien Herm. Behrends** u. **Bernh. Saathoff** u. Ang. Trauerfeier 29. 10., 10.15 Uhr, Kirche Strackholt. **Auricher Wiesmoor**, 21. 10. 44.

Beerdigung meines lb. Mannes, Schütze Gerhard Zichoche, Dienstag, 24. 10., 15 Uhr, Baptistenkirche Leer. Trauerfeier 14.30 Uhr. **Käthe Zichoche, Heisfelde.**

Johann Focken Ihnen

SS-Schütze, unv. heißgeliebt. Sohn u. Bruder, starb im vollend. 18. Lebensj. in treuer Pflichterfüllung im Westen am 4. 9. den Heldentod. In stiller, tiefer Trauer: **Focke Ihnen u. Frau**, geb. Hilbers, **Kinder** u. Angeh. Trauerfeier 29. 10., 10 Uhr, Kirche Wiesens. **Brockzetel**, 21. 10. 44.

Johann Onken

Obergefr., unv. einziger herzensguter Sohn, mein lb. Bruder, opferte am 23. 7. im Norden der Ostfront im blühend. Alter von 21 J. sein junges Leben. In tiefer Trauer: **Folte Onken u. Frau**, geb. Bohlen, **Grete** u. Angeh. Gedächtnisfeier 29. 10., 14 Uhr, Kirche Hatshausen. **Boekzetelerfehn-Kloster**, 18. 10.

Peter J. Lalk

MA.-Obergefr., mein innigstgeliebter Mann, unv. treusorgend. Vater, gab nach schwerer Krankheit am 28. 9. im Alter von fast 40 Jahren sein Leben für das Vaterland. In tiefer Trauer: **Hilke Lalk**, geb. Frey, **Berendina, Jannette, Talea und Peter, Familien Maria Lalk u. Heinrich Frey** sowie Ang. Gedächtnisfeier 29. 10., 10 Uhr, Kirche Steenfelde. **Steenfelderfeld**, Großwolderfeld, 19. 10.

Albert Grest

Obergefr., mein lb. Mann und treusorg. Vater, fand am 10. 9. im Alter von 37 J. im Westen den Heldentod. In tiefer Trauer: **Hilke Grest**, geb. Hartmann, **Kinder** u. Angehörige. Trauerfeier 29. 10., 14.30 Uhr, Kirche Critzum. **Critzum**, 19. 10. 44.

Christian E. Heeren

Bautechniker, mein innigstgel. Mann u. Vater, verschied im Alter von 37 J. In tiefer Trauer: **Gretchen Heeren**, geb. Onken, **Klein-Hero** u. Angeh. Beerdigung heute, Montag, 14.30 Uhr, in Esens. Trauerandacht 13.45 Uhr. **Esens**, 19. 10. 44.

Gesina Maria Weers
geb. Ehmen

meine lb. herzensgute Frau, unv. lb. Pflegemutter, ist heute im 50. Lebensj. nach langem, in stiller Geduld ertrag. Leiden sanft entschlafen. In tiefer Trauer: **Reinhold Weers, Maria** und **Johann Reuß**. Beerdigung Mittwoch, 25. 10., 14 Uhr. **Middels-Osterloog**, 20. 10. 44.

Doris Saake

unser geliebtes Töchterchen u. Schwesterchen, wurde uns heute nach schwerer Krankheit im Alter von 2½ J. wiedergenommen. In tiefem Schmerz: **W. Saake u. Frau** Wiemke, geb. Warfen, u. **Willi**. Beerdigung Montag, 23. 10., 16 Uhr, vom Sterbehause. **Leer**, Ubbo-Emmius-Str. 16. 20. 10. 44.

Hermannus Erich Schröder

unser lb. Söhnchen, wurde uns heute im zarten Alter von 2½ Mon. wieder durch den Tod entrissen. In tiefer Trauer: **Hilko Schröder**, z. Z. Wehrm., **und Frau** Wilhelmine, geb. Harms, **Eltern** u. Angeh. Beerdigung Dienstag, 24. 10., 13 Uhr, vom Trauerhause **Flachsmeer**, 19. 10. 44.

Alide Henriette de Wall

verschied heute nach kurzer Krankheit. Nur 10 Mon. war sie unsere Herzensfreude. **Familie Hinrich de Wall.** Beerdigung Mittwoch, 25. 10., 13 Uhr, v. Sterbehause. **Akelsberg**, 21. 10. 44.

Frau Maria Eggen, geb. Aden

unv. lb. Mutter, entschlief heute sanft im Alter von 92 J. In stiller Trauer: **Nikolaus de Wall und Frau** Almuth, geb. Eggen. Beerdigung Mittwoch, 25. 10., 15 Uhr, vom Trauerhause **Mittegroßefehn**, 21. 10. 44.

Elise Beckmann, geb. Schütze

unv. geliebte, nimmermüde Mutter, ging im Alter von 91 J. in Frieden heim. Im Namen aller Angeh.: **Hermann Beckmann u. Frau** Carola, geb. Happ, **Thomas Eimers u. Frau** Elise, geb. Beckmann. Beerdigung Montag, 23. 10., 15 Uhr. **Leer**, Augustenstr. 14.

Rikke Broers, geb. Weeldreyer

meine lb. Frau, unsere gute Mutter, verschied sanft u. ruhig im 85. Lebensj. In tiefem Leid: **Gerd Broers u. Kinder.** Beerdigung Mittwoch, 25.10., 14 Uhr, vom Sterbehause. **Logabirumerfeld**, 20. 10. 44.

Aerztetafel / Apotheken

Dr. med. Ilse Blümer, Leer. Trauerhalber heute keine Praxis.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Emden. Wegen Ausführung von Kanalarbeiten werden das Falderntor u. d. Große Faldernstr. ab 23. 10. für jegl. Fahrverkehr auf etwa 3 Wochen gesperrt. Umleitung über Horst-Wessel-Str., Gr. Brüderstr., Bollwerk. Emden, 19. 10. 44. Der Oberbürgermeister als Ortspol.-Beh.

Städt. Handels- u. Berufsschulen Emden, Abt. kaufm. Berufsschule. Der Unterricht i. folg. Klassen beginnt: KMU 2 Dienstag, 24. 10., 14 Uhr; KKU 1 Mittwoch, 25. 10., 14 Uhr; KMU 1 Donnerstag, 26. 10., 14 Uhr; KKU 2 Freitag, 27. 10., 14 Uhr, in der Gastwirtschaft Mundt in Wolthusen. Emden, 21. 10. 44. Der Oberbürgermeister — Sch. —.

Kreis Norden, Viehseuchenpol. Anordnung. Unt. d. Rindern des Landwirts Petrus Müller u. d. Bauern Tole Grönefeld in Uphusen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebr. Für den Sperrbezirk gelten die in m. Viehseuchenpol. Anordnung v. 30. 9. 44 (OTZ. Nr. 232) angeordnet. Sperr- u. Schutzmaßnahmen. Norden, 21. 10. 44. Der Landrat.

Stadt Norden. Die städtische Bücherei ist ab heute wieder geöffnet, und zwar jed. Montag von 17.30—19 Uhr u. jed. Freitag von 15—16 Uhr. An die Rückgabe der ausgeliehenen Bücher wird erinnert. Der Bürgermeister.

Kreis Aurich. Viehseuchenpol. Anordnung. Unt. den Klauenviehbeständen d. Gerd J. Harms, Ochtelbur, Jann E. Saathoff, Ochtelbur, Broer de Berg, Simonswolde, Wwe. J. de Berg, Simonswolde, Gerhard Janssen, Simonswolde, Jakob Krull, Simonswolde, Gerhard de Wall, Jheringsfehn (Georgswicke) u. Harm Rickels in Sandhorst ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Die Sperbezirke werden durch Tafeln kenntlich gemacht. Die Schutzvorschriften sind zu beachten. Aurich, 20. 10. 44. Der Landrat.

Kreis Wittmund. Viehseuchenpol. Anordnung. Unt. d. Viehbestande d. Wwe. Hinrichs in Blersum, Ortsteil Schleperhusen, ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Das Sperrgeb. wird ortsübl. d. Aushang u. Aufstell. von Speerschildern bekanntgemacht. Zuwiderhandl. geg. die Bestimm. des Viehseuchengesetzes werden bestraft. Wittmund, 11. 10. 44. Der Landrat.

Großwolde. Schlachtgenehmigungen w. nur in der 2. Woche einer Versorgungsperiode, Montags u. Donnerstags, in d. Dienstst. ausgegeben. Der Bürgermeister.

Amtliches

Staatl. Gesundheitsamt Emden. Mütterberatung am Mittwoch von 15.30 bis 16.30 Uhr. Der Amtsarzt.

Staatl. Gesundheitsamt Leer. Mütterberatung Dienstag, 24. 10., 13.30 Uhr, in Leer.

Schule Heisfelde. Beginn des Unterrichts bei Saathoff Dienstag, 24. 10., III. Kl. um 8 Uhr, II. Kl. um 11 Uhr. Der Schulleiter.

Weener-Stapelmoorer Sielacht. Schauung der Tiefe u. Zugschlöte 4. 11. 44. Die Sielrichter.

Geschäftsanzeigen

Stadtsparkasse Emden, Str. d. SA. 50. Wir bitten uns übergebene Verwahrstücke sowie den Inhalt der Schrankfächer Dienstag u. Freitag von 11 bis 12.30 Uhr abzuholen.

Walther, Rechtsanwalt u. Notar, Emden. Büro jetzt Amtsgerichtsgebäude, 1. St., Zi. 15. Zu erreichen auch Horst-Wessel-Str. 84.

Hinrich de Wall, Akelsberg 86. Trauerhalber bleibt m. Geschäft von Montag, 23., b. Donnerstag, 26. 10., geschlossen.

Apfelsüßmost! Für unsere Abt. Süßmostkelterei ist ab 22. 9. folgendes zu beachten: 1. Die Kelterei ist in vollem Betrieb. Annahme u. sofortige Ausgabe täglich von 8—13 u. 14—17 Uhr. 2. Flaschen sind in voll. Umfange mitzubr. 1 Fl. = 1,25 Kg Obst. 40 Fl. = 50 Kg. Obst. Alle Flaschen, mit Ausn. v. Sektfl., werden angenommen. 3. Augen werden alle Sorten Aepfel u. harte Birnen. 4. Der Mostwagen kann aus bes. Gründen nicht fahren. Wir empf., Sammelfahrten m. Gespann usw. nach hier zu machen. Bei größ. Vorhaben dieser Art vorher bei uns anrufen. 5. Lt. Anordn. 2/44 d. Gartenbauwirtschaftsverbandes Weser-Ems ist die Lohnmosthertstellung für d. Einzelkunden wie folgt beschränkt: a) 50 Kg. sind frei, b) von jeder weiteren Menge sind der Kelterei 50% zu verkaufen (Süßmostbedarfsdeckung d. Wehrmacht, Lazarette, Städte usw.). Unsere Süßmoste sind geprüft u. anerk. durch den Gesundheitsprüfungs- u. Beratungsdienst Ostfr. Gartenbaugenossenschaft e. G. m. b. H. Aurich/Ostfriesl.

Vermischtes

Die Kunden, die ihre Schuhe b. Gerhard Brouwer, Emden, Neuer Markt, verloren, melden sich schriftlich b. G. Brouwer, Boen, Kr. Leer.

Aktentasche m. Inh. im Zuge Emden-West b. Loppersum am 20. 10. umgetauscht. Abzug. Bahnhof Loppersum od. Johann Remmers, Loppersum.

Wer kann mir über Verbleib m. Handwagens Auskunft geben? 10 RM. Belohnung. Emden, Richardstr. 10.

D.-Fahrrad Freitag geg. 18 Uhr b. Bäckermeister vertauscht. Bitte sof. melden. Klock, Leer, Hellingstr. 66.

Fahre Kuh gibt auf Winterfütterung Jan Bronn, Jemgum, Landstr. 50.

Weidevieh-Abtrieb Mittwoch, 25., und Donnerstag, 26. 10., Ackerbau-Gesellschaft Aurich.

Verloren / Gefunden

D.-Armbanduhr 19. 10. von Hilmarsum b. Schule Borssum verl. Frau Anke Rücke, E.-Hilmarsum, Hilmarsl. Str. 28.

Strickhandschuh, lk., grau, Emden, Horst-Wessel-Str.—Petkumer Str. verl. Emden, Kanstr. 73.

Entlaufen / Zugelaufen

Enter-Rind, schwb., Stern, lk. Rippenwand gr. schwarz. Fleck, Ohrm. 228/3505, a. d. Weide der Wwe. Peters, Suurhusen, entl. J. Bockhof, Forlitz-Blaukirchen.

3 Rinder: 1 gr., 2j., 1 m. Kette u. Knüppel, 1j., 1 Vertrauensm.-Nr. 40, 1j., zugel. Jürgen Haßbargen, Barstede.

Tiermarkt: Zu verkaufen

Kuh, schwer, ürend. Warner Sanders, Oldersum, am Bahnhof.

Kuh, jg., flott. Eilert Buscher, Stiekelkamperfehn.

Kuh, Dez. kalb. Ennenga, Moorhusen.

Rind, Nov. kalbend. Wilhelm Jacobs, Neu-Sandhorst.

3 gute Stammrinder, Dez. kalbend. A. Hellmers, Detern.

Ochse, 4j. Brunke Baumann, Hesel.

Färse, hochtr., u. fahre Kuh. J. Wirtjes, St.-Georgiwold.

Kuhkalb, 5 Mon. Gerd Busboom, Stallbrüggerfeld.

Zuchtsau, abgef. P. Leerhoff, Oster-Upgant.

Mutterkalb, 10 Mon. Gerhard Gummels, Otteel-Schwee.

4 Stammkälber. R. Köhnemann Wwe., Neuburg-Marienwehr.

Kuhkalb, schwb. Theod. Caspers, Popens.

Stutfüllen, 1½j., zu verk. od. geg. ½j. zu tausch. Kalbbullen v. gut. Leistung zu verk. Gebe fahre Kuh auf Winterfütter. Heinr. Duin, Hasselt b. Hesel.

Enterfüllen (Wallach). Dirk Cramer, Bülte bei Aurich-Oldendorf.

8 Läuferschweine. Fuss Deimers, Upende, Kreis Aurich.

Pr. Läuferschwein, z. Zucht geeign. Fr. Kramer, Jarssum b. Emden.

Läuferschwein, ca. 50 Kg. Onno Harms, Schirum 11.

Schwein, ält. Wilh. Peters, Ost-Victorbur.

2 Läuferschweine. Berend F. Franken, Ihlowerfehn.

Läuferschwein. H. Adams Wwe., Holtrop.

Ferkel. Harm Fecht, Ostgroßefehn 356.

Ferkel, 6 W. H. Boelsen, Heisfelde, Alter Wasserturm.

Pr. Ferkel. Johs. Smidt, Neermoor.

Ferkel. Jann Frerichs, Plaggenburg.

Ferkel, 5 W., v. schwarzb. Sau. Jacobs, Bangstede, Ruf Riepe 114.

Ziege, milchgebend. Verm. OTZ Weener, Horst-Wessel-Str.

Tiermarkt: Zu tauschen

Kuh, fett, geg. Färse. Johann Gerdes, Neermoor-Kolonie 45.

Milchschaf, schön, jg., geg. fettes. Frau J. van Allen, Loga, Ritterstr. 27.

2 Schweine, je 90 Kg., geg. 1 schweres. A. Körte, Steenfelderfehn 52, Neuer Weg.

Ablieferungskuh geg. zeitmäßige. H. Wilkens, Stapelmoorerheide.

Arbeitspferd geg. Enterstutkohlen u. Lieferungskuh. Gustav Wißmann, Langeoog.

Wohnungen

Wohnung, 2räum., i. d. Nähe Norden für alleinst. Frau ges. Frau L. Schneider, Nesse, Nordbuscher Weg 23.

Zimmer, nett -möbl., v. RAD.-Führerin ges. Lazarar. 173, Aurich, Georaustr. 7.

Stellenangebote

Krankenpflegeschülerinnen können in der Krankenpflegeschule des evgl. Krankenhauses Holzminden im schön. Weserbergland z. 1. 11. 44 eingestellt werd. Nähere Ausk. erteilt die Oberschwester.

Mädchen, erf., tücht., f. Geschäftshaush. Frau C. Lessers, Leer, Bremer Str. 34.

Haushälterin für frauenl. Geschäftshaushalt m. Landwirtschaft. Ang. L 1393 OTZ. Leer.

Aelt. Haushälterin sofort. Ang. A 678 OTZ. Aurich.

Haushälterin sofort. Christoph Uhl, Emden-Wohlthusen, Neubaublock 4.

Stellengesuche

Stelle als Buchhalterin, Kenntn. i. sämtl. Büroarb., z. 1. 12. od. später. Ang. 185 OTZ. Weener, Horst-Wessel-Str.

Stelle als Haushälterin od. Stütze von 37jähriger Ang. A 438 OTZ. Norden.

Wochen- u. Säuglingspflegerin s. sofort Pflegestelle. Ang. OTZ Papenburg.

Stelle als Hausgehilfin. Grete Jelden, Jheringsfehn 276.

Heirat

Jg. Mann, 23 J., dunkelbl., sucht pass. Mädel, n. unt. 21 J., zw. sp. Heirat. Zuschr. L 1381 OTZ. Leer.

Aelt. Herr w. d. Bekanntsch. einer ält. Dame zw. spät. Heirat. Ang. L 1389 OTZ. Leer.

Zu tauschen

Rundfunkgerät, Telefunk., 4 Röhr., geg. H.-Fahrrad. Emden, Petkumer Str. 97.

Fuchspelz gegen Damen-Wintermantel. Harlum 9.

Kinder-Ueberschuhe, Gr. 29, od. H.-Ueberschuhe, Gr. 42, geg. Kinderüberschuhe, Gr. 33. Janssen, Aurich, Lazarettweg 9.

Stubenofen, mittelgr., Emaille, geg. Kinderwagen. Ernst Böse, Emden, Danziger Str. 7.

Armbanduhr geg. Puppenwagen od. Kinderdreirad. Dr. Willms, Wittmund, Burgstraße.

Schwarze Schuhe, Gr. 38½ geg. Puppenwagen oder Dreirad. Dr. Willms, Wittmund, Burgstraße.

Knaben-W.-Mantel für 8j. geg. Knabenstiefel, Gr. 36. Norden, Str. d. SA. 19a.

D.-Eislaufstiefel, Gr. 37, geg. Schistiefel, Gr. 39; 2 P. D.-Schuhe geg. 2 P. hohe Kinderschuhe, Gr. 32 u. 33. Norden, Rosenthallohne 12.

Volksempfänger, klangrein, geg. Kinderwagen. Aurich, Wiardastr. 27.

D.-Wintermantel geg. elektr. Heizgerät u. Kocher m. Schnur. Marie Knelange, Aurich, Wallstr. 35.

Gr. Puppe geg. el. od. and. Bügeleisen. Marie Knelange, Aurich, Wallstr. 35.

Lederhandschuhe, braun, Gr. 7½, geg. Lederhandschuhe, Gr. 6¾. Anna de Wall, Großefehn, Feyenbrücke.

Größ. Knabenfahrrad geg. Kindersportwagen. Frau Bartels, Neermoor, Kirchstr. 20 a, Ruf 53.

D.-Wintermantel, schwarz, Gr. 42/44 f. D.-Stiefel, Gr. 39/40; Kinder-Sommerschuhe, Gr. 24 u. 25, geg. Hausschuhe, Gr. 25 u. 26. Leer, Großstr. 16.

Kinderwagen geg. Puppenwagen mit Puppe. Frau Jan Steinfelder, Bunderhee 68.

Ankauf

Torf. Köhn, Leer, Süderkreuzstr. 20.

Torf. Norden, Baumstr. 23.

Küchenherd od. Stubenofen: Adolf Siebolds, Sandhorst 145.

Opel- od. DKW.-Wagen. Alfred Müller, Aurich, Wallstr. 56.

Landesbibliothek Oldenburg